Deutsches Historisches Museum

Geschichten und Bilder

Die Jahrhunderte
von den Germanen
bis Goethe

Ritter und Rüstung

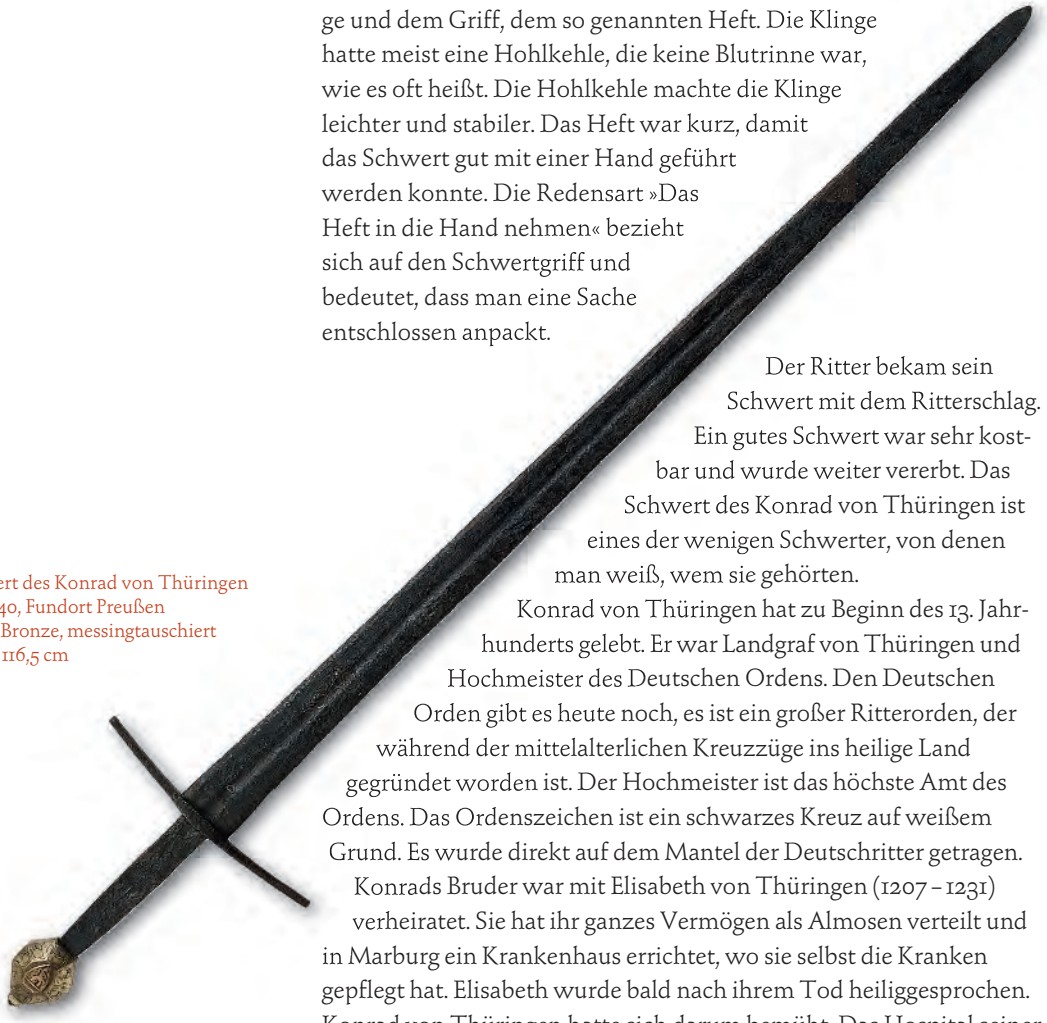
Topfhelm
2. Hälfte 13. Jahrhundert
Eisen, Höhe ca. 30 cm

Der Topfhelm besteht aus fünf miteinander vernieteten Eisenplatten. Für die Augen bleibt ein schmaler Sehschlitz frei, der mit einer eisernen Spange eingefasst ist. Zum Atmen sind im unteren Teil Luftlöcher gebohrt. Unter dem Helm trug der Ritter eine gepolsterte Kappe.

Der feste Topfhelm war entstanden, nachdem im 12. Jahrhundert die Waffen immer schlagkräftiger geworden waren. Auf dem ausgestellten Helm ist ein Treffer zu erkennen, wahrscheinlich von einer Pfeilspitze.
Die Topfhelme gehörten lange Zeit zur gängigen Ausrüstung eines Ritters. Es muss sehr viele davon gegeben haben. Trotzdem sind nur vier Originale erhalten. Der Helm im Deutschen Historischen Museum stammt aus dem 13. Jahrhundert. Er ist an der Ostseeküste im Wasser gefunden worden. Der Topfhelm ist zwar stabil, aber recht unbequem, außerdem konnte der Ritter durch den Schlitz nur sehr wenig sehen. Im Laufe des Mittelalters wurden deshalb verbesserte Helme geschmiedet, mit einem Visier zum Auf- und Zuklappen.

Auf dieser Buchmalerei aus dem 13. Jahrhundert sieht man den grausamen Kampf um eine Burg. Die Ritter tragen unterschiedliche Helme und Kettenhemden. Ritter ohne Helme haben Hauben aus Kettengeflecht über den Kopf gezogen. Handschuhe und Beinlinge aus Eisen tragen die Ritter zum Schutz von Armen und Beinen.

Das Schwert war die wichtigste Waffe der Ritter. Das typische Schwert war über einen Meter lang und bestand aus der Klinge und dem Griff, dem so genannten Heft. Die Klinge hatte meist eine Hohlkehle, die keine Blutrinne war, wie es oft heißt. Die Hohlkehle machte die Klinge leichter und stabiler. Das Heft war kurz, damit das Schwert gut mit einer Hand geführt werden konnte. Die Redensart »Das Heft in die Hand nehmen« bezieht sich auf den Schwertgriff und bedeutet, dass man eine Sache entschlossen anpackt.



Schwert des Konrad von Thüringen
um 1240, Fundort Preußen
Eisen, Bronze, messingtauschiert
Länge 116,5 cm

Der Ritter bekam sein Schwert mit dem Ritterschlag. Ein gutes Schwert war sehr kostbar und wurde weiter vererbt. Das Schwert des Konrad von Thüringen ist eines der wenigen Schwerter, von denen man weiß, wem sie gehörten.

Konrad von Thüringen hat zu Beginn des 13. Jahrhunderts gelebt. Er war Landgraf von Thüringen und Hochmeister des Deutschen Ordens. Den Deutschen Orden gibt es heute noch, es ist ein großer Ritterorden, der während der mittelalterlichen Kreuzzüge ins heilige Land gegründet worden ist. Der Hochmeister ist das höchste Amt des Ordens. Das Ordenszeichen ist ein schwarzes Kreuz auf weißem Grund. Es wurde direkt auf dem Mantel der Deutschritter getragen.

Konrads Bruder war mit Elisabeth von Thüringen (1207 – 1231) verheiratet. Sie hat ihr ganzes Vermögen als Almosen verteilt und in Marburg ein Krankenhaus errichtet, wo sie selbst die Kranken gepflegt hat. Elisabeth wurde bald nach ihrem Tod heiliggesprochen. Konrad von Thüringen hatte sich darum bemüht. Das Hospital seiner Schwägerin hat er dem Deutschen Orden eingegliedert. Konrad wurde in der Marburger Elisabethkirche beigesetzt. Das Schwert zeigt das Wappen von Thüringen.

Das Grab der heiligen Elisabeth war im Mittelalter einer der wichtigsten Wallfahrtsorte Deutschlands. Auf ihrem Grabmal in der Elisabethkirche in Marburg ist neben Christus und Maria auch Konrad von Thüringen im Gewand des Deutschritters zu sehen. Die Engel links nehmen die Seele der Toten als kleine Figur in den Himmel auf. Unten am Grabmal sind die Armen und Bedürftigen dargestellt, die für die wohltätige Königstochter beten.